Sonntag, 6. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10739. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 5. Januar. Der „Standard" bestätigt es, daß die englische Regierung Rußland ersucht habe, die Friedensbedingungen zu nennen. Dieselbe habe hinzugefügt, wenn Rußland dem Gesuche mit der Behauptung, der Frieden zwischen ihm und der Pforte sei nicht Sache Englands, ausweichen und zur weiteren Niederwerfung der Türkei den Krieg fortsetzen sollte, würde die britische Regierung antworten, sie könne weder den völligen Sturz der Türkei, noch einen Separatfrieden dulden.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

I.

Nachdem sich, mit einziger Ausnahme der kleinen, nur 1661 Hektare enthaltenden neuen Binnennehrung, jetzt sämmtliche Deichämter der betheiligten Niederungen über die Annahme des Projects I. geeinigt, auch durch eine gemeinschaftlich nach Berlin gesandte Deputation um dessen baldige Ausführung petitionirt haben, zögern die hierbei interessirten Städte noch immer, sich dieser Agitation anzuschließen. Ebenso harren zwei gegen die erbetene Ausführung erhobene Widersprüche noch ihrer Erörterung. Der erste derselben ist enthalten in der von Dr. Kolberg verfaßten, in der Buchhandlung von Huye zu Braunsberg verlegten Broschüre, betitelt „Die Seegattweichsel". Zu dem zweiten, nur eventl. zu erhebenden Widerspruch bereitet sich das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg vor, wie dessen Sitzungsprotokoll vom 20. November v. J. nachweist.

Es war eine Widerlegung der Kolberg'schen Broschüre von technischer Seite in Aussicht gestellt, da dieselbe jedoch bis zum Jahresschluß nicht erfolgt ist, will ich solche von dem Standpunkte versuchen, welchen ich bisher in dieser Angelegenheit eingenommen habe. Eine Beleuchtung der Kolberg'schen Absichten wird dazu beitragen, das hohe Interesse der Städte, besonders Danzigs, gründlicher als bisher zu verdeutlichen, auch die Ueberzeugung zu gewähren, daß die gegenwärtig wieder zur höchsten Gefährlichkeit gelangten Stromzustände lediglich der Bevorzugung der Städte bei dem Ringen um den tieferern Strom in der Vorzeit zuzuschreiben sind. Sein natürlicher Entwickelungsverlauf wurde dadurch unnatürlich verändert, ohne daß jemals in Erwägung gezogen worden wäre, welche Naturkräfte bei diesen willkürlichen Eingriffen in den Naturlauf hätten berücksichtigt werden sollen.

Dr. Kolberg warnt vor der Leitung des nach Verschluß sämmtlicher Nebenmündungen in einem einheitlichen Bette gesammelten ganzen Weichselstromes bei Danziger Haupt in die See, weil dies so viel bedeuten soll als Wohl und Wehe der Niederungen auf eine Karte setzen. Die Gründe dafür schöpft er aus dem Haupt-Erläuterungsbericht von Alsen und Fahl und von ihm eingeschobenen historischen Widerlegungen, welche zum größten Theil wie ebenfalls unsere Angaben der Art, auf keineswegs unbestreitbaren Hypothesen beruhen. Daraus folgert er: Weil die Danziger Weichsel seit dem Dünenbruch bei Neufähr durchschnittlich jährlich ungefähr 1¼ Millionen Cubikmeter Senkstoffe vor ihrer Mündung abgelagert und diese dadurch so verflacht habe, daß die Eisschollen nicht hinaus können, sondern meilenweite Eisversetzungen aufstopfen, so müsse ein einheitlicher Weichselstrom 2½ Millionen ablagern und die Verflachung mit ihren Folgen auch um so viel verderblicher machen. Dagegen empfiehlt er, die Gewässer wiederum auf die 3 Arme zu vertheilen, welche schon Jornandes im 6. Jahrhundert erwähnt und welche um die Mitte des 9. Jahrhunderts von Wulfstan vorgefunden wurden. Da 2 dieser 3 Arme, nämlich die Nogat und die Elbinger Weichsel, sich in das frische Haff ergießen, so sei dieses nichts Anderes als eine erweiterte Weichsel, dessen Ausmündung in die See daher auch die hauptsächlichste und eigentliche Weichselmündung. Dessen jetzige Mündung bei Pillau sei aber zu weit von den Stellen entfernt, an welchen die genannten Stromarme das Haff erreichen, deshalb hätten sich deren Haff-Ausmündungen und das davor liegende Haff selbst so verflachen müssen, daß ihre Hochwasser und Eisgänge die Kraft verloren haben, die Eisdecke des letzteren zu rechter Zeit aufzubrechen. In der Vorzeit haben die jetzigen Verflachungen nicht stattfinden können, weil bis ungefähr zum Anfange des 14. Jahrhunderts ein Seegatt (Seeausmündung) bei Schmeergrube (in der Nähe Kahlbergs) sich befunden habe. Noch bis in das 16. Jahrhundert sei dieser Hafftheil der tiefste und breiteste gewesen, während er seitdem, wenn auch nicht der schmalste, so doch der flachste geworden sei. Dr. Kolberg verlangt deshalb je ⅓ der Gewässer auf Danziger Weichsel, Elbinger Weichsel und Nogat zu vertheilen und dem Haff durch Wiedereröffnung des früheren Seegatts bei Schmeergrube einen Abfluß nach der See in größerer Nähe der in das Haff mündenden Weichselarme zu erschließen, als Pillau darbietet. Dadurch, meint er, würden die genannten Stromarme und das Haff sich wieder austiefen, also auch wiederum für die Niederungen ungefährliche Eisgänge herbeiführen.

Kolberg's Annahme, daß eine einheitliche Weichsel sich auch mehr verschütten müsse als die an Wassermasse weit geringere Danziger Weichsel es gethan hat, läßt sich aber als Irrthum erweisen. Im Gegentheil, die mit der größeren Wassermasse und dem kürzeren Lauf verbundene stärkere Strömung wird eine fernere Verflachung wahrscheinlich gar nicht mehr aufkommen lassen. Die Danziger Weichsel hat sich nur so verflachen können, weil man die übermäßige Ausbildung der Barre vor der Mündung bei Neufähr, welche das Wasser zur Seite drängt und dann Inseln bildet, zugelassen hat. Als der Durchbruch der Düne bei Neufähr im Jahre 1840 geschehen war, war die Ausfallgeschwindigkeit der Gewässer anfänglich so rapide, daß die Nehrung bis zur Bohnsacker Kirche fortgerissen wurde. Das Senkstoffmaterial, welches jeder in die See verlaufende Strom vor seiner Mündung dadurch niederzuschlagen gezwungen wird, daß seine bisher enge zusammengehaltenen Gewässer sich in dem weiten Seebecken ausbreiten, wodurch sie ihre Förderungskraft verlieren, wurde durch diesen Landabbruch massenhaft vermehrt. Ist es da ein Wunder, daß die Barre rasch über den Seespiegel heraus wuchs, da man dies in keiner Weise verhinderte? Und mußte die Versandung des Stroms nach rückwärts nicht in dem Verhältniß zunehmen, als der Abfluß sich verdämmte?

Hätte man die Mitte der Barre alljährlich in derselben Breite der Stromrinne gebaggert und dadurch tief erhalten, die Uferränder der seitlich verbliebenen Barrenreste aber, sobald sie zu Tage traten, durch Weidenstrauchpflanzung befestigt, so würden die Senkstoffe sich nicht haben im Rücken der Mündung ablagern dürfen und an beiden Seiten des sich allmälig verlängernden Stromes wäre der Grund zur Erhebung neuer Niederungen gelegt worden. Da auf diese Weise auch selbst der schwache Strom der Danziger Weichsel bald eine solche Seetiefe erreicht hätte, daß die Bildung einer behindernden Barre nicht mehr zu fürchten gewesen wäre, so hätte die jährliche Baggerarbeit an dieser Stelle ihre Begrenzung gefunden; bis dahin nur durfte die durch Verlängerung entstandene neue Stromrinne künstlich tief erhalten werden.

Warum sollte nun die Stromrinne einer viel wasserreicheren einheitlichen Weichsel, deren Gefälle noch durch den geraden Durchstich der Nehrung vermehrt, deren Senkstoffmaterial aber, weil keine Nehrung abzubrechen ist, vermindert wird, die nothwendige Strömungsgewalt nicht ebenfalls erhalten, welche dazu gehört, die Senkstoffe erst in solcher Tiefe der See fallen zu lassen, wo sie nicht mehr schaden können? Nachhilfe und Correctur wird aber selbst bei solcher Einrichtung niemals zu unterlassen sein. —t—.

Deutschland.

△ Berlin, 4. Jan. Zu dem Reichshaushalt für 1878/79 erscheint zum ersten Mal ein Etat für den Reichskanzler und dessen Centralbureau. Darin ist ausgeworfen das Gehalt für den Reichskanzler mit nach wie vor 54 000 Mk., daneben erscheint neu ein vortragender Rath, ein expedirender Secretär, 1 Kanzleisecretär und 1 Kanzleidiener. Zu den persönlichen Ausgaben gehört ein Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfsarbeitern ꝛc. 1800 Mk.; zu den sächlichen und vermischten Ausgaben ein Posten von 15 000 Mk. zur Unterhaltung des neuen Dienstgebäudes nebst Garten, sowie zur Unterhaltung und Ergänzung der Inventarienstücke der Dienstwohnung des Reichskanzlers; 3000 Mk. sind als Extraordinarium für die Einrichtung des Centralbureaus gefordert. Die Einrichtung des letzteren wird motivirt mit dem bisherigen Uebelstande, daß der Reichskanzler genöthigt war, bei jeder, auch der geringfügigsten Angelegenheit persönlich mit den Ressortschefs zu verkehren, und mit der Nothwendigkeit der einheitlichen schriftlichen Bearbeitung solcher Geschäfte welche mehrere Ressorts gleichzeitig berühren. Der Reichshaushaltsetat wird durch diese Einrichtung erhöht um 49 980 Mk. — Auch der Etat des Auswärtigen Amts ist nunmehr erschienen. Die Einnahmen belaufen sich auf 388 450 Mk., 17 895 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben betragen 6 104 655 Mk., um 196 400 Mk. mehr als im Vorjahre; dazu kommen an einmaligen Ausgaben 300 000 Mk. und zwar 734 050 Mk. weniger als im Vorjahre. Bei den Gesandtschaften findet sich wiederum die Forderung von 30 000 Mk. Zulage für den Botschafter in London, welche im vergangenen Jahre bekanntlich abgelehnt worden war.

⊙ Die im vorigen Sommer auf vielfache Anregung eingerichteten Verkaufsstellen von Personenbillets außerhalb der Eisenbahnhöfe bestehen gegenwärtig an folgenden Orten: in Berlin, Danzig, Dresden, Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Neuhausen in Baden, Basel. Es finden gegenwärtig auch Erörterungen über die Frage statt, ob man nicht auch Verkaufsstellen für Gepäckabfertigung errichten soll, wie sie zur Zeit in Danzig (Walters Hotel) und Köln bestehen. Man glaubt, daß die Eisenbahnverwaltungen damit einverstanden sein würden, wenn das Publikum einen umfänglicheren Gebrauch von diesen Verkaufsstellen machte.

* Der „Reichanzeiger" veröffentlicht eine Uebersicht über die Entwickelung des Musterregisters im Jahre 1877. Aus derselben ist ersichtlich, daß der Gebrauch, welcher in industriellen Kreisen von dem Musterschutzgesetz gemacht wird, sich bedeutend gesteigert hat. Während im Jahre 1876 (seit dem 1. April) im Ganzen 12 759 Muster und Modelle gerichtlich deponirt wurden, geschah dies im Jahre 1877 mit 53 468 Mustern und Modellen. Es sind also seit Eröffnung der Musterregister im Ganzen 66 227 Muster und Modelle niedergelegt worden. Diese Zahl beweist am besten, wie sehr das Musterschutzgesetz einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen hat. Die guten Wirkungen, welche von dem Gesetze in Bezug auf die Hebung unseres Kunstgewerbes erwartet wurden, können sich naturgemäß erst nach längerer Zeit unzweideutig herausstellen. Angesichts der reichlichen Inanspruchnahme seiner Vortheile darf man indeß überzeugt sein, daß dieselben nicht ausbleiben werden.

* Wie neuere Nachrichten melden, ist der Commandant und das Offiziercorps der gegenwärtig in der Südsee stationirten deutschen Corvette „Augusta" am 6. October 1877 von dem König von Tonga, Georg, in der Hauptstadt Nukualofa auf der Insel Tongatuba in Audienz empfangen. Der genannte Monarch drückte bei dieser Gelegenheit seine Freude über die Anwesenheit eines deutschen Kriegsschiffes aus und gab seiner Zuneigung für den Kaiser, sowie der Dankbarkeit wegen des zwischen Deutschland und Tonga abgeschlossenen Vertrages wiederholt Ausdruck. Die militärischen Honneurs bei der Audienz erwies eine Ehrenwache von der Garde des Königs, welche

□ Aus Berlin.

Sonst brachte die Festwoche zwischen Weihnachten und Neujahr stets allen politischen, commerzialen und sonstigen Lärm zur Ruhe, diese Zeit gehörte der reinen harmlosen Lust, den Schmäusen und Spielen, den schwersten materiellen und den leichtesten geistigen Genüssen. Diesmal vermochte das Schnurren der Waldteufel, das Rasseln der Schnarren und alles sonstige Festgetöse uns nicht in die gewohnte Ferienstimmung zu versetzen, die Politik trotz Kammerruhe und Ministerurlaube nicht zum Schweigen zu bringen. Der arme, das ganze Jahr hindurch geplagte Staatsbürger konnte dem Recht und den Pflichten des Hausherrn und Familienvaters nur widerwillig einige Concessionen machen. Warum mußte Bismarck auch gerade am ersten Weihnachtstage den Bennigsen, den Führer der Nationalliberalen, nach Varzin zur Schweinsjagd laden? War es doch an der „Krisis", in der wir seit Monaten uns befinden, wahrlich schon genug. Nun empfand man die zeitungslose, die schreckliche Zeit um so härter, nun griff jeder lieber nach den einzigen Blättchen, die selbst die Heiligkeit der Christzeit nicht respectiren, lieber als nach Aepfeln und Nüssen, nach Fasan und Truthahn, unsern vornehmsten Weihnachtsvögeln. Und dennoch nach aller Aufregung Nichts, Nichts, Nichts! Keine Weihnachtsbescheerung, kein Neujahrsangebinde, weder im Staatsanzeiger, noch in den Parteiorganen. Im Gegentheil, es wiegeln Diejenigen, die sich am eifrigsten der Colportirung von Ministerlisten befleißigt hatten, jetzt am eifrigsten wieder ab mit der Weissagung, daß vorläufig alles beim Alten bleiben, daß etwaige Neugestaltungen, falls überhaupt beabsichtigt, noch lange auf sich warten lassen würden. Wer die Dinge ruhig ansah, konnte sich das wohl ungefähr selbst sagen. Denn keiner der Minister, über dessen Portefeuille man bereits frei verfügte, hatte um seine Entlassung gebeten, weder seitens der Krone noch vom Parlament aus war ein Ausdruck des Mißtrauens oder der Unzufriedenheit an den Vertreter irgend eines Ressorts gelangt. So brüsk und schnell, wie das Viele dachten, Manche wünschten, gehen die Dinge bei uns in Preußen nicht, das hätten allen Politikern von Beruf die Namen Mühler und Lippe beweisen können. Nicht Alles, was wir hoffen und erwarten, erfüllt sich leicht und mühelos. Diesmal hat uns der Ministerlärm nur um die Feiertagsruhe gebracht.

Auch der Ernst der Zeit, die wirthschaftliche Noth und trübe Aussichten für die Zukunft haben aus mancher Häuslichkeit alles Behagen verscheucht. Die Statistik giebt uns grauenvolle Aufschlüsse über die herrschende Noth und sie redet wahrhaftiger als die glänzenden Ausstattungen, die lebhaft umherwogende Menge, die gefüllten Vergnügungslokale, das Klingen der Gläser in der Sylvesternacht. Mehr als 800 Grundstücke sind in Jahresfrist bei uns zur Subhastation gekommen und gegen 200 sollen in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres demselben Schicksal verfallen. Zwar wollen Kundige einen Schein des Besserwerdens, eine Minderung der herrschenden Arbeitslosigkeit erkennen, zwar hebt sich besonders das Kunstgewerbe sichtlich in unserer Stadt, andererseits aber sind ganz neuerdings wieder viele Vermögen verloren gegangen oder arg geschmälert worden durch die Katastrophe in Stettin und ähnliche unerwartete Ereignisse. So etwas trübt kaum die glänzende Oberfläche unseres Residenzlebens; wer dasselbe indessen genauer kennt, der sieht vielfach schwere Schatten, wo dem Unkundigen nur strahlendes Licht entgegenblinkt.

Der Augenblick des Jahreswechsel verläuft seit einigen Jahren weit ruhiger als wir es aus früheren Jahren gewöhnt sind. Herr v. Madai waltet strenge seines Amtes, er duldet nicht den kleinsten Scandal, selbst dem fidelen Neujahrsgruß, den alle Welt sich um die Mitternachtsstunde trankesfroh ins Gesicht schleudert, muß man jetzt einen starken Dämpfer aufsetzen, will man nicht mit den Wächtern der öffentlichen Ruhe in Conflict gerathen. Uebrigens ist zu deren Ehre zu bemerken, daß sie nicht die rauhe Seite ihrer Stellung herauskehren, lieber ermahnen, beschwichtigen, verhindern, allen Lärm im Keime ersticken, als scharf dazwischen fahren und durch strenges Einschreiten die Sache noch schlimmer machen. Deshalb scheint denn auch alle Welt mit dem polizeilichen Sylvesternachtsschutz einverstanden zu sein. Die Straßen sind nicht weniger belebt, die auf denselben bummelnde Menschenmenge nicht weniger fröhlich und lusterfüllt nun, da Niemanden mehr der Hut zerbläut, der Paletot mit kleinem Feuerwerk verbrannt oder das Trommelfell durch unerwartetes Schießen gesprengt wird. In den Bierhäusern, in den Weinstuben, besonders aber in der Rauchatmosphäre der Tingeltangel geht es dafür desto lustiger her während der Neujahrsnacht; denn daß diese lärmend durchkneipt werden muß, ist für die Menge der unverheiratheten Großstädter jeden Alters und für eine nicht geringe Zahl solcher, die Weib und Kind daheim haben, selbstverständlich.

Allmälig kommt das neue Jahr nun in das ordnungsmäßige Geleise. Die Jugend benutzt ihre Ferienmuße nur noch wenige Tage zum Schlittschuhlaufen im Thiergarten, die fremden Festgäste halten Umschau in den Museen, Ateliers und Kunstausstellungen, die während der Weihnachtstage etwas vernachlässigt werden mußten. Das Wetter war dem Eissport wenig günstig. Es gab Schnee, gelegentlich etwas Thau, mit Regen untermischt, dann aber wieder Frost, so daß nur mit Mühe für Eisbahnen gesorgt werden konnte. Scheint es doch, als ob die schlechte Zeit auch den Schlittschuhläufern Enthaltsamkeit auferlegt hätte. Wenigstens geben die Pächter der Thiergartenteiche sich die größte Mühe, ihr Publikum anzulocken. Die Eintrittspreise sind herabgesetzt, die Charlottenburger Pferdebahn giebt Billets für 5 Sgr. aus, die zur Hin- und Rückfahrt nicht allein, sondern auch zum Eintritt in die Bahn berechtigen. Für die Feiertage bedurfte es solcher Verlockungen nicht, da wollte der neue Pelz, die bescheerte knappe Prinzeßrobe, das Federhütchen gezeigt, die amerikanischen Schlittschuhe geprüft werden. Damals war unser Eiscorso überaus belebt mit geputzten, vergnügten Menschen, soweit das Wetter das Vergnügen nur gestatten wollte. Aber nun folgen stillere Zeiten und immer größer wird die Concurrenz von Bahnen. Nicht jeder begnügt sich mit dem salonmäßigen, eng eingegrenzten Raum; giebt es einmal wirklich gute, schneefreie Eisflächen überall, so gewährt kaum eine andere Binnenlandsstadt so viele Eiswege wie unser Berlin. Man jagt nach den Havelseen hinaus oder aufwärts dem Laufe der Spree entgegen zu den Wasserbecken von Köpnick. Und bald werden wir auch nachgeholt haben, was in Bezug auf Canalbau in unserem Lande leider schon zu lange versäumt worden ist. Schon bemühen sich ausländische Gesellschaften um Concessionen für Ausbau von Canalnetzen, denen Berlin als Mittelpunkt dienen soll. Ob diese, ob der Staat die Sache in die Hand nimmt, ist eine untergeordnete Frage. Aber Angesichts des Segens, den solch' ein künstliches Wassergeäder dem Wirthschaftsleben Frankreichs gebracht, Angesichts unserer sonstigen Verkehrscalamitäten erscheint uns die lebhafte Inangriffnahme solcher Pläne als eines der werthvollsten Neujahrsangebinde.

Unsere Künstlerateliers haben wir in letzter Zeit nur flüchtig besuchen können und doch giebt es dort vieles Neue und Schöne zu sehen. Ob eine bestimmte Entscheidung in Betreff der Aufstellung des Reiterstandbildes vor der Nationalgalerie bereits getroffen ist, darüber verlautet noch nichts. Die öffentliche Meinung spricht sich durch ihre competentesten Organe dahin aus, daß Friedrich Wilhelm IV. hoch zu Roß oben auf den Treppenabsatz gestellt werden möge, da das Reiterbild recht eigentlich zu dem Kunsttempel gehöre und in die Architektur desselben hineingedacht sei. Dagegen wurde gemeldet, daß der Kaiser die Aufstellung mitten in dem Gartenhofe wünsche, und aus diesen entgegengesetzten Ansichten erklärt sich vielleicht der unerwartet lange Aufschub der Entscheidung. Bei Pfuhl stehen mehrere vollendete Monumental-Entwürfe, deren bereits früher gedacht worden ist, Siemering arbeitet über den reichcomponirten Kriegerdenkmalen, welche einzelne Städte zum Andenken ihrer gefallenen Mitbürger ausführen lassen, bei Schaper endlich finden wir den begonnenen Goethe und eine Colossalstatue des Fürsten Bismarck, die für Cöln bestimmt ist. In der Interimsuniform seiner Cuirassiere, keinen Orden, außer dem eisernen Kreuz, auf der Brust, baarhäuptig steht die straffe heldenhafte Gestalt da, leicht setzt sie den einen Fuß vor, die linke Hand hat den Pallasch erfaßt, die rechte schiebt ihre Finger in die Uniform. Keine Umgebung soll den großartigen Eindruck dieser Persönlichkeit stören, die 9 Fuß hohe Figur bedarf nur eines niedrigen Granitsockels, um allein durch sich selbst zu wirken. Und sie wird es. Der Künstler hat den ganzen Mann mit Leib und Seele erfaßt. Realistisch im allerbesten Sinn giebt er dem Volke ein Abbild der populärsten Gestalt, einen Mann mit klarem Blicke, festem Ausdruck, voll Energie, Scharfsinn und Willensstärke aber auch mit dem idealen Zuge, ohne den man sich den Neuschöpfer des deutschen Reichs nicht denken kann. Der Guß wird im Laufe des Sommers vollendet werden. Schaper arbeitet nach Beendigung dieser Bismarckstatue jetzt wieder an seinem marmornen Göthe, der jedoch erst in drei Jahren vollendet sein soll. Er-

an dem Eingang des vom König bewohnten Hauses aufgestellt war und in ihren rothen Uniformen und weißen Beinkleidern und Kopfbedeckungen an die englisch-ostindischen Natives-Regimenter erinnerte.

— Gegenüber einer Nachricht der „Weserztg." die auch bei uns Aufnahme gefunden, wird offiziös bemerkt: Das Apothekengesetz ruht nach den im Ausschusse des Bundesraths von preußischer Seite erhobenen Bedenken. Welcher Art der weitere Verlauf der Verhandlung sein wird, läßt sich so lange nicht bestimmen, als der Ausschuß seinen Bericht dem Bundesrathe noch nicht vorgelegt hat. Von einem Zwiespalt zwischen dem Bundesrath und den preußischen Staatsbehörden bezüglich dieser Angelegenheit kann nicht die Rede sein.

Straßburg. Henry Rochefort, der bekannte Laternenmann, weil seit einiger Zeit hier. Sein Besuch gilt dem Vernehmen nach seinen Freunden, den „Communards", welche in nicht unbeträchtlicher Anzahl in Straßburg leben. Rochefort ist bekanntlich fortwährend ein thätiger Mitarbeiter an den ultra-radicalen Organen der Pariser Presse; der „Reveil" und der „Républicain" bringen fast täglich Artikel, welche das Zeichen Rocheforts (Stern mit drei Punkten) tragen. In Straßburg zeigt sich Rochefort viel in den Straßen und Restaurants. Das Aussehen des revolutionären Exmarquis ist ein blühendes; höchstens das vollständig ergraute, übrigens reichliche Haar läßt die Stürme und Mühseligkeiten errathen, welche der frühere Communard und Sträfling von Neu-Caledonien durchgelebt hat.

Schweiz.

— Die letzten Tage des soeben entschwundenen Jahres haben in den Berggegenden gewaltige Schneemassen angehäuft. In vielen Thälern war die Communication vollständig gehemmt.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Dem Vernehmen nach sind vom General Ducrot, Oberbefehlshaber des Armeecorps von Bourges, Erklärungen über seinen wiederholten Aufenthalt in Paris vom 7. Novbr. bis 13. Dezbr. verlangt worden. Der Marschall Mac Mahon soll es höchst ungern sehen, daß man von diesem General Aufschlüsse verlangt; wenn derselbe sich aber nicht vollständig rechtfertigt, so wird man ihn schwerlich in seinem Commando erhalten können. — Morgen wird der Minister des Innern ein Rundschreiben absenden, worin er die Präfecten auffordert, so viel es in ihren Kräften steht, das Werk des parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses zu unterstützen. In den Fällen, wo Staats- oder Privat-Interessen ihnen bedroht erscheinen, sollen sie aber an den Minister berichten, damit jeder Conflict vermieden werde. Der Minister des Innern ergreift also die nämlichen Vorsichtsmaßregeln wie Dufaure. Es scheint, daß man befürchtet, es könnten zu hoch gestellte Persönlichkeiten blosgestellt werden. Dufaure hat übrigens einen schweren Stand dem Gerichtspersonale gegenüber, welches fast vollständig bonapartistisch oder clerical ist. — Der „Moniteur" schreibt: „In der Umgebung des Kriegsministers wird die Unterredung viel besprochen, die dieser mit einer hochgestellten politischen Persönlichkeit hatte. Der Kriegsminister soll sich mit Bitterkeit über seine Lage beklagt und sein Mißbehagen darüber ausgesprochen haben, daß die drei großen militärischen Gesetze in einer Zeit, wo der neue Chef des Generalstabes noch kaum mit dem Laufenden der Geschäfte bekannt sei, in der Kammer verhandelt würden. Angesichts dieser Sachlage soll General Borel nicht abgeneigt sein, den Posten des Kriegsministers aufzugeben. General Borel wünscht, daß General Berthaut das Kriegsministerium wieder übernehme und er selbst an General Ladmirault's Stelle zum Gouverneur von Paris ernannt würde." — Der französische Botschafter am italienischen Hofe in Rom gab gestern Gambetta zu Ehren ein Diner. Gambetta reiste diesen Morgen von Rom ab. Obgleich Gambetta selbst mehrfach versichert hat, daß er mit keiner politischen Mission betraut gewesen und nur zu seiner Erholung nach Italien gegangen sei, so fehlt es doch nicht an Leuten, welche überzeugt sind, daß der Führer der republikanischen Partei bei der Reise nach Rom keinen andern Zweck gehabt habe als den, sich mit den italienischen Staatsmännern namentlich mit Bezug auf das Conclave zu besprechen und ihnen vorzustellen, daß die offizielle Politik Frankreichs in eine andere Bahn gelenkt worden. Man braucht darum nicht anzunehmen, daß Gambetta eine Sendung von Waddington erhalten habe, wie die Gegner der jetzigen Regierung behaupten. — Fournier, der neue Botschafter in Konstantinopel, reist am Freitag ab, da die ottomanische Regierung den Wunsch kund gab, daß der französische Botschafter so bald wie möglich auf seinem Posten erscheine. — Der „Figaro" behauptet, es sei die Rede davon, den Präsidenten des Senats, Herzog Audiffret-Pasquier, als außerordentlichen Botschafter zur Vermählungsfeier des Königs Alfons nach Madrid zu schicken. Bestätigung dieser „Figaro"-Nachricht ist abzuwarten. — Die neu ernannten Unter-Präfecten haben Weisung erhalten, vor Sonntag, wo die Gemeinderathswahlen stattfinden, auf ihrem Posten zu sein. — Midhat Pascha hatte heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Waddington. — Lartonnier, einer der großen Kaufleute der Rue de Sentier, soll an der Stelle des Marquis v. Ploeuc zum Unter-Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt werden.

Spanien.

Madrid, 30. Dezbr. Das Gebahren der Königin Isabella in Paris hat hier wenig befriedigt. Die ministeriellen Blätter geben sich vergebliche Mühe, darzuthun, daß die Handlungen der Königin-Mutter keinen Einfluß auf die spanische Politik ausüben würden, und daß es der hohen Dame nicht verübelt werden könne, wenn sie einen so nahen Verwandten wie Don Carlos besuche; man fühlt zu sehr, gegen wen der Schlag geführt wird, als daß man seinen Unmuth ganz verbergen könne. Wohl in Folge dieses Zwischenfalls wird nunmehr amtlich verkündet, daß der König Don Francisco de Assisi zur Vermählungsfeier Don Alfonso's hierher komme, d. h. mit anderen Worten, die Königin Isabella wird nicht erscheinen. Don Alfonso weilt inzwischen in Sevilla bei seiner Braut. Herr Canovas ist ihm dorthin gefolgt, und wie verlautet, werden in der andalusischen Hauptstadt wichtige politische Unterhandlungen gepflogen, denen der Herzog von Montpensier beiwohnt; derselbe wird allem Anschein nach in Zukunft eine große Rolle spielen, was man am besten aus der Erbitterung der Moderados ersehen kann.

Italien.

Rom, 1. Jan. Gestern hat der König die Glückwünsche der Botschafter und der anderen Vertreter der fremden Mächte entgegengenommen. Hr. v. Keudell, dem Range nach der älteste im diplomatischen Corps wurde zuerst empfangen. Nachdem die Diplomaten dem Könige ihre Glückwünsche dargebracht, begaben sie sich zu demselben Zwecke in die Gemächer des kronprinzlichen Paares. — Auf Crispi's Rath wird Depretis neue Versuche machen, sich Cairoli und de Sanctis wiederzugewinnen, er soll Cairoli das Präsidium der Deputirtenkammer anzubieten beabsichtigen und nöthigenfalls in die von ihm und seinen Freunden verlangte parlamentarische Untersuchung über die Verwaltung und den Zustand der Staatsbahnen willigen wollen. Crispi, der Minister des Innern, wird wahrscheinlich die von ihm einst redigirte „Riforma" wieder aufleben lassen, die dann ein offiziöses Blatt werden würde. Baron Nicotera ist auf dem Bahnhof zu Neapel von seinen Freunden mit großen Beifallsbezeugungen empfangen worden. Vierzig Staatskarossen folgten dem Wagen, der ihn nach dem Hotel geleitete. Den ausgetretenen Chef des auswärtigen Amts, Comthur Melegari, hat der König autorisirt, den Titel eines Ministers auch ferner zu führen. General Cialdini hat sich nach San Remo begeben, um seine angegriffene Gesundheit wieder zu stärken. — Eine Correspondenz der „Opinione" aus Neapel meldet, daß Midhat Pascha in Folge gleichzeitiger Londoner und Konstantinopeler Depeschen sich nach London begeben habe. Man versichert: in Konstantinopel halte man Midhat's Anwesenheit in London für nothwendig in Folge der neuen Stellung, welche England einzunehmen im Begriffe sei. — Der Sieg der republikanischen Partei in Paris hat außerhalb Frankreichs nirgends größere Nachwirkung gehabt als im Vatican, durch dessen Pläne ein dicker Strich gemacht ist. Die Curie versteht sich aber auf's Warten und einstweilen wird sie gute Miene zum bösen Spiel machen müssen. Eine Folge jenes Ereignisses dürfte auch die plötzliche Ankunft des Cardinals Manning in Rom sein, der bekanntlich eine Zeit lang eine etwas zweideutige Rolle dem Vatican gegenüber gespielt hat und unter dem Vorwande von Krankheit zögerte, an das Lager Pius IX. zu eilen. Cardinal Manning ist jetzt der Mann der Situation im Vatican. Er allein hat Zutritt zum Papste und verkehrt mit ihm ohne Zeugen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Jan. Das verflossene Jahr hat in Betreff Schwedens und Norwegens keine wichtigen Ereignisse aufzuweisen. Der schwedische Reichstag wurde am 16. Januar eröffnet und am 25. Mai geschlossen. Die Heerordnungsfrage kam auch in diesem Reichstage keinen Schritt vorwärts und was die Entwickelung des Marinewesens betrifft, so hielt der Reichstag seinen früheren Widerstand gegen alle Pläne über Erbauung größerer Kriegsschiffe fest. Bevor der Reichstag auseinanderging, schloß sich derselbe dem Regierungs-Vorschlage über Extra-Bewilligung von zwei Millionen Kr. zur Aufrechterhaltung der Neutralität an. Die Art und Weise, in welcher sich der Reichstag zur Vertheidigungsfrage stellte, veranlaßte den Kriegsminister im September seinen Abschied zu verlangen; sein Nachfolger wurde General Rosensvärd. Am 5. September feierte die Universität in Upsala bei großer Betheiligung ihr 100jähriges Jubelfest. — Das norwegische Storthing wurde am 7. Februar eröffnet und am 13. Juni geschlossen. Allgemeines Interesse erweckte die vorhandene Unterbalanz im Budget und die in Frage gestellten Mittel zur Deckung derselben. Während die Regierung sich auf die Benutzung der vorhandenen Steuerquellen zu beschränken wünschte, glaubte das Storthing, nothwendig neue Steuern, namentlich eine Einkommensteuer empfehlen zu müssen, und setzte trotz regierungsseitiger Mißbilligung eine parlamentarische Commission zur Behandlung dieser Sache ein. Die Commission, welche später von der Regierung anerkannt wurde, hat einen Gesetzvorschlag über Einkommensteuer ausgearbeitet, welcher indeß noch einer Durchsicht 2c. unterworfen werden muß, bevor er als fertig eingeliefert werden kann. Norwegen hat auch seinen partiellen Ministerwechsel gehabt, indem der Kriegsminister Segelcke am 19. Oct. vom Obersten Munthe abgelöst wurde. Der Umstand, daß in allen drei nordischen Reichen Veränderungen in der obersten Leitung der Vertheidigungs-Departements stattgefunden haben, zeigt, wie lebhaft sich alle drei nordischen Völker gegenwärtig mit der Vertheidigungsfrage beschäftigen. — Bekanntlich fanden seit einiger Zeit Geldeinsammlungen zur Errichtung einer freien Hochschule in Stockholm statt. Da nun, nach den in einer abgehaltenen Versammlung des betreffenden Vereins gemachten Mittheilungen, eine Summe von 853 482 Kr. als eingegangen betrachtet werden kann, so hat man beschlossen, schon in diesem Jahre die Hochschule in Thätigkeit treten zu lassen. Es wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt, dessen erste Aufgabe die Anstellung der verschiedenen Lehrer sein wird.

Amerika.

Lima, 27. November. In Ecuador ist die ultramontane Bewegung endlich zum Ausbruch gekommen, und zwar, wie man sagt, unter persönlicher Anführung des Bischofs von Pasto in Columbien, welcher sich zu diesem Zwecke mit dem ecuadorianischen General Yepez, einer Creatur Garcia Moreno's, verband und die nördlichen an Columbien grenzenden Provinzen Ecuadors besetzte. Am 13. d. M. kam es in Quito selbst zum Kampf, welcher indeß mit der Niederlage der Clericalen endigte. Die Bischöfe Ecuadors sollen an der Spitze der Bewegung gestanden haben. Der Bischof von Riobamba ist gestern in Lima angelangt, einige Zeit vor ihm traf bereits der Bischof von Loja ein. Somit sind fast alle Bischofssitze in Ecuador vacant; der Erzbischof von Quito und der Bischof von Guayaquil sind todt, der von Riobamba und Loja im sicheren Hafen von Callao angelangt, während der von Ibarca ebenfalls in den Reihen der ultramontanen Partei stehen soll. Es bliebe nur noch der von Porta nejo übrig, von welchem nichts verlautet.

Danzig, 6. Januar.

* Vor Kurzem wurde einer Reihe von Provinzialblättern von hier aus die (demnächst auch in hiesige Blätter übergegangene) Mittheilung gemacht, daß die Kgl. Regierung die Bewirthschaftung der städtischen Forsten durch den Ober-Forstmeister Wächter habe untersuchen lassen und, nachdem sich dabei verschiedene, den ordnungsmäßigen Fortbestand dieser Forsten gefährdende Uebelstände ergeben, dem Magistrat eine den Anforderungen an rationelle Forstwirthschaft entsprechende Verwaltung dieser Forsten aufgetragen habe, in Folge dessen nun eine Erhöhung der Communalsteuer zu befürchten sei. Glücklicherweise ist nur der erste Theil dieser Mittheilung richtig, den in unsern städtischen Verhältnissen bekannten Personen aber durchaus nichts Neues, da die Commune Danzig, nachdem ihr trotz alles Sträubens die Helaer Forst octroyirt worden, sich ausdrücklich außer Stande erklärt hat, auf Hela eine ordnungsmäßige Forstwirthschaft zu führen. Wie wir hören, ist demgemäß auch das vor einigen Wochen dem Magistrat von der kgl. Regierung mitgetheilte Monitum bezüglich Hela's beantwortet und dieselbe hat darauf dem Magistrat erwidert, daß sie bei dem Finanzminister jetzt wiederholt den Antrag gestellt habe, die Helaer Forst der Stadt Danzig nach deren Wünschen ab- und auf den Staat zu übernehmen, und daß sie bis zur Entscheidung über diesen Antrag von einer weiteren Verfolgung der betr. Angelegenheit Abstand nehme. Was den kleinen Rest der noch im Besitze der Stadt verbliebenen Nehrungsforst (Weichselmünde-Neufähr) anbetrifft, so ist bekannt, daß hier von einer Forstwirthschaft seit Anlage der Canalisation nicht mehr die Rede sein kann, da diese ganze Strecke mit Genehmigung der Staatsregierung zum Rieselterain bestimmt ist, theilweise als solches auch schon bewirthschaftet wird. Ein Theil dieser Strecke ist bereits abgeholzt, der Rest planmäßig dazu bestimmt, das Waldschutzgesetz also auf diese Strecke garnicht anwendbar. Ebenso wenig ist zu befürchten, daß das kleine Jäschkenthaler Lustwäldchen — bekanntlich auch keine Forst, sondern nur eine Parkanlage — das Communalbudget erheblich in die Höhe bringen wird.

* Die erste Nummer des neuen landwirthschaftlichen Preß-Organes, welches nach längeren Verhandlungen der landwirthschaftliche Central-Verein für Westpreußen für seinen Bezirk wieder in's Leben gerufen hat, ist gestern erschienen. Dieselbe wird durch ihre gefällige Form und den sorgfältig redigirten Inhalt rasch die Anerkennung der interessirten Landwirthe finden, zumal der sehr billige Preis von 75 Pf. pro Vierteljahr bei wöchentlichem Erscheinen die Verbreitung dieses Fachblattes auch in denjenigen Kreisen, deren Haushaltsplan einen Posten für literarische Bedürfnisse sonst nicht enthält, ermöglicht. In einem Vorwort, welches der Vorstand

---

hat für Halle eben einen mittelalterlichen Krieger von kolossaler Größe geschaffen, der, das Banner des deutschen Reichs in der Faust, mit gezogenem Schwerte gegen den Reichsfeind vordringt. Diese Figur kommt auf einen von Stier modellirten Monumentalbrunnen. Endlich finden wir Schaper noch mit einer Skizze für das Denkmal des Mathematikers Gauß in Braunschweig beschäftigt. Ueberblicken wir, was Pfuel, was Siemering, Calandrelli, Keil, Schaper an Bildhauerwerken schaffen, so ergiebt sich daraus, daß Berlin auf dem Gebiete der Sculptur die andern deutschen Kunststätten mehr und mehr überflügelt. Auch in der modernen Bildnißsculptur vermögen Dresden oder München nicht mehr die Werke von Begas und Paul Otto zu erreichen. Daß in der Monumentalsculptur Deutschland alle anderen Völker übertrifft, hat bekanntlich schon die Pariser Ausstellung von 1867 durch Drakes Wilhelmstatue, gleichfalls für Cöln, bewiesen. Solche Thatsache vergißt aber leicht, wer die vaterländische Kunst herabsetzen will.

Sonstige Kunstdarbietungen sind während dieser Zeit durch die belebtere Geselligkeit mehr in den Hintergrund des Interesses gedrängt worden. Der Hof lebt bis jetzt noch mehr unter sich, wie alljährlich beginnt in den Hallen der Königsschlösser erst mit dem Krönungs- und Ordensfeste, also Mitte Januar, die Reihe der Feste. Die Kaiserin scheint übrigens auch während jener Zeit an ihren viel berufenen Donnerstagen festhalten zu wollen. In dem von den Hofjournalen bereits veröffentlichten Programm der großen Galatage findet sich kein einziger Donnerstag, selbst in der Woche der Vermählungsfeierlichkeiten tritt an ihm eine Pause ein; der Gala-Oper am Mittwoch folgt der Ball am Freitage. Man weiß, daß die Kaiserin an jedem Donnerstage ihre Getreuen um sich versammelt, Ritter vom Geiste, Damen und Herren von hoher Geburt und von der Ideenrichtung, welche die Gattin des deutschen Kaisers zu der ihrigen gemacht hat. Es gehören, wie Eingeweihte versichern, diese Donnerstage zu den interessantesten Causerie-Abenden, welche die Residenz bietet, es wird dort vielleicht Manches durchgesprochen, mancher wirksame Gedanken geboren, über der harmlosen Tasse Thee manche Beziehung geknüpft, die weit über die Stunde und den Raum hinaus Bedeutung behält. Natürlich verfügt die hohe Frau, in deren Salon diese Donnerstage stattfinden, ganz allein über die Einladungen, es ist das ihr Privatissimum und kein noch so hoher Rang, kein noch so hervorragendes politisches Verdienst, keine wie immer patriotische Haltung allein sind entscheidend bei Auswahl der Einzuladenden. Die Tochter des weimarschen Fürstenhauses, die Schülerin Goethes wird hier zu der streng sichtenden Hausfrau, die nur Menschen um sich sehen mag, welche ihr sympathisch, in Geist, Gesinnungen und Streben verwandt sind. Vielleicht findet sich in späteren Jahren einmal eine Gräfin Voß, welche die Geschichte dieser Donnerstage schriebe, das gäbe gewiß ein interessantes und fesselndes Buch, obgleich einer der größten Männer unserer Zeit, Fürst Bismarck, wohl niemals zu den Donnerstagsgästen der Kaiserin gehört hat.

Die Theaterwoche zwischen der Jahresscheide gehört hergebrachtermaßen zu den uninteressantesten des ganzen Winters. In ihr hat ein treuer Chronist des hiesigen Bühnenlebens seinen Beruf verlassen. Franz Kugler, ein Sohn des bekannten Kunsthistorikers, ein Bruder von Paul Heyses erster Gattin, hatte sich bei einem Sturze aus der Droschke so erheblich verletzt, daß Langenbeck's Kunst und Sorgfalt ihn nicht zu retten vermochte. Das bescheidene F. K der Nationalzeitung wird jedem ihrer Leser bekannt und lieb gewesen sein. Karl Frenzel nahm sich nur des Hoftheaters an und war außerdem oft abwesend. Für Alles, was uns auf anderen Bühnen geboten wurde und bei jeder Verhinderung Frenzel's trat Kugler ein, und zwar mit großem Talent und Geschick. Vielen wird, wie mir, die klare, bündige, sachliche, von gesundem Urtheil und gebildetem Geist zeugende Art Kugler's angenehmer gewesen sein als Frenzel's vornehmere und gelehrte Ausführlichkeit. Frenzel ist Aesthetiker, Philosoph, Essayist, Gelehrter, alles mögliche in seinen Bühnenreferaten, Kugler war stets Theaterkritiker, nichts weiter, aber ein gediegener, tüchtiger. Der Nachruf seiner Collegen deutet an, daß der Verstorbene, wenn ihn nicht eine unbezwingliche Leidenschaft zerstört hätte, noch mehr würde geleistet haben können. Auf seinem, vielleicht beschränkten, Gebiete leistete er genug, mehr wäre hier vielleicht weniger gewesen.

Zunächst werden weder die Zeitung noch die Theater ihn vermissen, denn Alles hält an den gut einschlagenden Novitäten fest. Nur das Hofschauspiel brachte, wie gebräuchlich, einige kleine Sylvesterneuigkeiten und fiel, wie gebräuchlich, damit durch. Seit 2 oder 3 Jahren begegnet der Auswahl des Hrn. v. Hülsen nun schon dasselbe Schicksal. Jede unserer Bühnen hat während der Zeit gut und schlecht Wetter erlebt, am Gensdarmenmarkte fegt der Sturm unerbittlich Groß und Klein hinweg. Lindau's „Erfolg" war der letzte, auch nur zweifelhafte und nur durch das Spiel der Raabe errungene Erfolg. Das Jahr endete wieder mit einem Fiasko. Ein platter Schwank von Moser, „Reflexe", minderwerthig als seine letzten auf unserer Vorstadtbühne gegebenen neuen Stücke, und eine noch schlimmere Posse von Stägemann, „Die Namensvettern", welche den ungewöhnlichen Fall ausbeutet, daß zwei Menschen „Fritz" heißen, waren die Opfer des letzten Abends. Und dabei übertreffen diese beiden deutschen Originalarbeiten an laxer Moral, Frivolität und gewagten Situationen weit die schlimmen Franzosen, denen Hr. v. Hülsen seine Bühne verschließt. Seit dem Neujahrstage spielt dafür im Saaltheater eine französische Truppe, die natürlich, wie alle früheren, nicht zu den besten gehört, aber mit so viel Verve, Leichtigkeit und freier Eleganz ihre Conversationsstücke spielt, daß man ihren Plaudereien immer mit großem Vergnügen zuhört. Als Neuigkeit wäre noch ein Gelegenheitsstück von Elcho zu erwähnen, die „Spiritisten", welches die neueste durch Mr. Slade über Berlin hereingebrochene Manie des Geistercitirens, Tischklopfens 2c. scharf geißelt. Während Dora-Raabe ihre angegriffenen Lungen ausruht, spielt man das Stück mit den gewandten Kräften des Residenztheaters vielleicht ein Dutzendmal; länger hält das Interesse an der Sache kaum vor.

Die musikalische Bühne macht wenig von sich reden. Mathilde Mallinger singt noch ihr Lieblingsrepertoire, Susanna, Elsa, Fr. Flut einmal durch, ehe sie sich für längere Zeit von der Bühne zurückzieht. In Würst's neuer Oper „Die Offiziere der Kaiserin" muß daher Frl. Hofmeister die für jene geschriebene Partie schnell studiren, um so lange in dieselbe einzutreten. Da auch Niemann nicht mehr lange bleibt, soll der „Armin" erst im nächsten Herbste zur Aufführung gelangen. Ob Woltersdorf seine billige Oper dauernd halten kann, scheint nach dem schwachen Besuche selbst in der Feiertagszeit ungewiß. Balfé's „Haimonskinder," Isauard's „Aschenbrödel" und ähnliche stark verblaßte Partituren erweisen sich nicht zugkräftig genug auf die Dauer, es ist selbst die Frage, ob Auber's beste Spielopern „Schwarzer Domino," „Maurer," „Fra Diavolo," „Carlo Broschi," Adam's „Postillon" und Herold's „Zampa" noch zu halten sind. Auch mit Marschner, der an der Hofbühne selten auf's Repertoire kommt, wäre vielleicht ein Versuch zu machen. Die Italiener wird man ja wieder bei Kroll hören und wieder soll, den Ankündigungen nach, ein Stern erster Größe, eine Signora Ricci, glänzender als Etelka Gerster, dort erscheinen.

In die festgeschlossene Reihe unserer Concerte hat die letzte Woche nur eine kleine Lücke zu reißen vermocht. Bereits am 27. Dezember gab es Wohlthätigkeitsmusik in der Singakademie mit Wagner's „Rheingold" als pièce de résistance, zu dessen Ausführung sich Betz, Müller, die Damen Lehmann und Brandt um Mannstedts Piano gruppirt hatten. Wagner's Zukunftsopern sollte man niemals am Clavier hören, es ist, als ob man mit dem Verzicht auf das Orchester einem athmenden Geschöpfe die Lebensluft entzöge. Frl. Brandt sang wieder die Hekuba von Rubinstein, ohne durch ihren dramatisch belebten Vortrag über die Wirkungslosigkeit der Composition täuschen zu können. Am nächsten Abend concertirte Radecke in der Garnisonskirche ebenfalls zu gutem Zwecke mit mannigfaltigem Programm, in dem Orgelsätze von Bach vorherrschten, und wieder einen Tag später folgte Joachim's sechster Quartett-Abend mit Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser," Beethoven und Bernhard Scholz', des Breslauer Componisten, G-dur-Quartett, einer tüchtigen und gefälligen Arbeit, die sehr viel Beifall erntete. Joachim selbst hat in diesem Winter nicht immer vor vollem Saale gespielt, die Flut der meisten übrigen Concerte ergoß sich meist über leere Räume. Selbst die Berichterstatter verzagen und lehnen jede gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten als unerfüllbar ab. So schreibt Ehrlich: „Was man in den letzten Wochen an Musik hat verdauen müssen, das könnte Einem fast die Tonkunst verleiden! Für ein Quartett von Joachim oder ein Lied von Georg Henschel mußte man ein Dutzend Familienkaffee-Chöre und Sängerinnen und Trios anhören." Das ist buchstäblich wahr. Joachim und Henschel stellt er in erste Reihe und das mit Recht. Georg Henschel gilt hier als der bedeutendste Concertsänger, selbst mit Einschluß Stockhausens. Er wird nächstens Ihrer Provinz einen Besuch abstatten.

des Central-Vereins an der Spitze der ersten Nr. veröffentlicht, wird hervorgehoben, daß das Wiedererscheinen der „Westpr. landwirthsch. Mittheilungen" sich nicht als neues Unternehmen, sondern als die Reactivirung einer alten, bis zum Jahre 1864 bestandenen Einrichtung darstelle, und nur seine Form sich geändert habe. Als Ziel des neuen Blattes (das bekanntlich bei A. W. Kafemann erscheint) wird in diesem Vorwort bezeichnet, die Interessen des Centralvereins westpreußischer Landwirthe und seiner Filialvereine zu vertreten, als Bindemittel des Vereinslebens zu wirken, die Vereine unter sich in Communication zu halten, und die Thätigkeit derselben allen Gewerbsgenossen gegenüber in übersichtlicher Form zum Ausdrucke zu bringen. — Schließlich entnehmen wir dem neuen Blatte noch folgende Mittheilungen: Der ostpreuß. landw. Verein Gilgenburg ist bei der hiesigen Centralstelle dahin anträgig geworden, der Frage der Errichtung eines stehenden Fettviehmarktes in Danzig und eines directen Exportes von hier nach England näher zu treten. Da frühere von hier ausgehende diesfällige Versuche einen unbefriedigenden Erfolg gehabt haben, so dürfte diese Frage wohl erst in Fluß kommen können, wenn die ungünstige Behandlung, welche England dem importirten Mastvieh zu Theil werden läßt, beseitigt und die ganze Angelegenheit auf legislatorischem Wege durch das britische Parlament geordnet ist. — Die Anmeldefrist zur Molkerei-Ausstellung in Elbing ist bis zum 15. Januar verlängert.

* Bei der am 4. Januar stattgehabten Comitésitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 586 Gesuche eingegangen, von welchen 18 abgelehnt und 568 genehmigt sind. Zur Vertheilung an die Armen pro Januar kommen folgende Gaben: 2378 Brode, 164 Pfund Kaffee, 1616 Pfund Mehl, 12 Hemden, 9 Unterröcke, 4 Jacken, 3 Paar Hosen, 5 Paar Strümpfe, 6 Paar Schuhe, 7 Paar Holzpantoffeln, 2 Bettbezüge, 1 Kleid, 1 wollene Decke. Die Beschaffungskosten dieser Gaben belaufen sich auf 1354 Mark 15 Pf.

? Elbing, 4. Januar. Behufs Feststellung des nächstjährigen Stadthaushalts haben im Schooße unseres Magistrats bereits Berathungen stattgefunden, die dem Vernehmen nach folgendes Ergebniß hatten. Daß der communale Bedarf nicht mehr ausschließlich mittelst directer Einkommensteuer als Zuschlag bei staatlichen aufzubringen sei, hat sich schon längst herausgestellt. Man müßte dann den jetzt schon schwer erschwinglichen Procentsatz noch bedeutend erhöhen. Deshalb soll der den Stadtverordneten zu machende Vorschlag dahin gehen: erstens zur Staatsgebäudesteuer einen Zuschlag von vollen hundert Procent für die Commune zu nehmen, dieselbe also auf's Doppelte zu erhöhen, zweitens außerdem noch eine communale Miethssteuer von etwa 12 pCt. in Vorschlag zu bringen. Selbst diese tief einschneidenden finanziellen Maßregeln würden aber die directe Steuerlast nur wenig mindern, denn dem Vernehmen nach würde doch noch eine Erhebung von 300 pCt. der Staatseinkommensteuer nothwendig werden, um das Budget in's Gleichgewicht zu bringen. Gewiß ist eine Menge neuer unvorhergesehener Ausgaben hinzugetreten um den Ausgabeetat zu beschweren, natürlich fordert auch der Ausfall der Mahl- und Schlachtsteuer-Einnahmen eine stärkere Anspannung der communalen Steuerkraft. So stark würde diese dennoch aber kaum geworden sein, wenn nicht in früheren Jahren die städtischen Vertreter oft die nothwendigsten Dinge vom Etat abgesetzt hätten, nur um nicht mehr als die gebräuchlichen 11 Quoten auszuschreiben, die treue Bürgerschaft nicht durch Steuererhöhung unwillig zu machen. Jetzt, wo ohnedies Alles schlecht geht, müssen wir die harten Folgen jenes Sparsystems mittragen. — Das Schauspiel, welches seit Weihnachten wieder begonnen, scheint viel von seiner ohnedies nicht starken Zugkraft eingebüßt zu haben. Die an sich schon kleine Gesellschaft war an den ersten Tagen noch zwischen Bromberg und Elbing getheilt und das, sowie der gänzliche Mangel an ansprechenden weiblichen Kräften hat das Publikum erkaltet. Dafür erfreut Elbing sich dauernd eines regen musikalischen Lebens. Für die nächste Woche stehen drei Concerte in Aussicht, von denen das erste uns eine heimische Pianistin von außerordentlicher Begabung, Fräul. Mag. Will vorführt, die eben von der Hochschule Joachims zu uns zurückkehrt.

Konitz, 4 Januar. Das Anerbieten der städtischen Behörden wegen unentgeltlicher Ueberlassung einer Baustelle auf dem hiesigen Königsplatze zur Erbauung eines Geschäftsgebäudes für das künftige Landgericht ist vom Justizminister angenommen und der Magistrat benachrichtigt worden, daß zu diesem Zwecke ein Flächenraum von 3000 Quadratmetern in Anspruch zu nehmen wäre. Es ist nunmehr seitens der Justizverwaltung an den Magistrat das Ersuchen gestellt worden, zu der in Rede stehenden Grundstücks-Abtretung schleunigst die Genehmigung der Königl. Regierung herbeizuführen. (Kon. Z.)

(=) Kulm, 4. Januar. Der hier agitirende Verein zur Unterstützung evangelischer Waisenkinder hat im Laufe der Jahre recht fleißig gespart und ist jetzt in der Lage für seine Zwecke ein eigenes Grundstück zu erwerben. Zu diesem Behufe hat derselbe nun mittelst allerhöchsten Erlasses vom 9. November v. J. die Rechte einer juristischen Person erhalten. — Der mit so vielem Beifall aufgenommene Rechenschaftsbericht, welchen unser Reichstagsabgeordneter Kreisgerichtsrath Dr. Gerhardt über seine Thätigkeit in der letzten Reichstagssitzung zu Thorn gehalten, hat auch hier den Wunsch nach einem solchen Vortrage um so mehr hervorgerufen, als Herr Gerhardt seiner amtlichen Stellung nach zunächst unserer Gemeinde angehört. Seine diesseitigen Wähler hoffen daher, daß er auch hier ihrem Wunsche willfahren werde. — Der Vorgang des Schwetzer Kreises wegen Inangriffnahme einer Secundäreisenbahn Schwetz Laskowitz hat hier die Hoffnung nach einem gleichen Vorgange von Neuem belebt. So nahe uns aber auch jener Kreis liegt, so sind wir doch hier bei der mißlichen Beschaffenheit unserer Verkehrsverhältnisse über die dortigen Vorkommnisse im Ganzen nur ungenügend orientirt. So berichtet über den letzten am 22. Dezember v. J. in Schwetz abgehaltenen Kreistag, wo das in Rede stehende Project zur Vorlage kam, die „Bromberger Zeitung", daß diese Vorlage des Kreislandraths pure abgelehnt worden sei, während ein Correspondenzartikel aus Schwetz in Ihrer Zeitung hierüber ausdrücklich berichtet, daß die Inangriffnahme der Secundärbahn nur so lange sistirt sei, bis die Gesetzgebung sich hierüber schlüssig gemacht hätte. (Das Letztere ist richtig. Die obige Mittheilung der „Br. Ztg." und einiger anderer Blätter, welche inzwischen schon berichtigt ist, beruhte auf einem Irrthum des betreffenden Schwetzer Correspondenten. D. Red) Da gerade die Beispiele anderer Orte in einer so wichtigen Angelegenheit von dem größten Einflusse sind, so könnte eine Aufklärung über jene Differenz uns nur erwünscht sein.

>> Bromberg, 4. Januar. Auf Anregung des Professor Grelbe aus Hannover, der vor einigen Wochen hier einen Vortag über Ziele und Zwecke des preußischen Beamtenvereis hielt, hat sich auch an hiesigem Orte ein Lokal-Comité dieses Vereins, bestehend aus dem Appellationsgerichtspräsidenten v. Schrötter, Regierungs-Präsidenten von Wegnern, Kreisgerichts-Director van Baren, Regierungsrath Dickmann, Bürgermeister v. Buchholtz, Eisenbahn-Secretär Wergien, Stadthauptkassenrendanten Dickmann, Regierungs-Secretär Rübe und Rechnungsrath Jeske gebildet, das gestern seine erste constituirende Sitzung hielt. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister v. Buchholtz, zum Stellvertreter Regierungsrath Dickmann, zum Schriftführer Eisenbahn-Secretär Wergien gewählt. Das Comité beschloß, den Behörden des hiesigen Regierungsbezirks zu empfehlen, dahin zu wirken, daß sich die Beamten der Lebens-Versicherung des Beamtenvereins anschließen. Ferner wurde ein von der Direction des Vereins zur Begutachtung eingesendeter Entwurf des Statuts eines auf genossenschaftlicher Grundlage einzurichtenden Creditvereins berathen, von der Organisation eines solchen Vereins aber für den hiesigen Ort zunächst Abstand genommen, weil der hiesige Beamtenverein bereits eine ähnliche Organisation geschaffen hat.

Vermischtes.

Berlin, 4. Jan. Das altherkömmliche Abpfeifen der Stunden seitens der Nachtwächter hat mit dem neuen Jahre aufgehört. Einen Nutzen hatte dasselbe kaum noch, da der Zweck, die Wachsamkeit der Beamten vermittelst desselben zu controliren, viel besser durch die mit ihrer Beaufsichtigung betrauten Vorgesetzten derselben erreicht werden kann. Dagegen wurde denjenigen, die ihre Geschäfte nur unter dem Schleier der Nacht und möglichst fern von dem Wächter treiben, durch jene Signale die Annäherung des letzteren fast immer zeitig genug angekündigt, um sich in Sicherheit bringen zu können.

* In dem heute Vormittag abgehaltenen Concurs-Termine des Banquiers Emanuel Nathan stellte der Verwalter der Masse folgende Bilance auf. Activa: das Haus Markgrafenstraße 82, die Villa Selma in Friedenau, das Haus in Dresden. Sämmtliche Grundstücke sind aber so von Schulden überlastet, daß ein Werth für die Gläubiger daraus nicht erwächst. Baares Geld vorgefunden in Berlin und Dresden 7175 M., Eigene Effekten 15 000 M., verpfändete Effekten 411 766 M. Außenstände 1 653 611 M., wovon aber nur etwa 120 600 M. als einziehbar zu betrachten sind. Gewinne aus den laufenden Engagements des verflossenen Monats 9000 M. Geschäfts-Utensilien und Mobilien 9004 M. Dokumente: Werth 15 000 M., Wechsel-Portefeuille 8830 M., zusammen 593 945 M. — Passiva: Bevorzugte Forderungen, Miethe, Salaire, Steuern und Kosten mit zusammen 412 602 M. Mit den Forderungen ohne Vorrecht betragen die Gesammtpassiva 1 800 648 M., sodaß ein Procentsatz von 10 Procent für die Gläubiger in der Masse liegt. Nathan hat ohne jedwedes Vermögen seinerseits oder seitens seiner Frau sein Geschäft etablirt und betrieben und Jedermann betreffs seiner Verhältnisse zu täuschen gewußt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Januar.

Geburten: Kataster-Controleur Ferd. Willmeroth, T. — Maurer Carl Alb. Grzybowski, T. — Zimmermann Eduard Herrm. Dietrich, T. — Tischler Carl Christian Treutowski, S. — Buchhändler Carl Aug. Fuhrmann, S. — Maurer Adolf Warschalla, S. — Schlosser Gottfr. Johann Schnelle, S. — Fleischer Ernst Fillbrandt, T. — Maurer Felix Simon Dziewientkowski, T. — Tischler Carl Heinr. Taubert, T. — Arb. Alb. Christian Friedr. Magdsick, T. — Arb. Ferdin. Aug. Rose, T. — Arb. Franz Kujawski, T. — Arb. Adolf Pettke, S. — Schlossermstr. Gustav Adolf Ferd. Olschewski, S. — Uneheliche Kinder: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Maximilian Töplitz und Caroline Bergson in Warschau. — Buchdruckereibesitzer Heinrich Franz Theodor Friedrich Beck und Marie Emilie Agnes Janke in Neu-Stettin. — Arb. Carl August Remkus in Elbing und Christine Elisabeth Pahnke, daselbst. — Arb. Mathias Szykowski in Elgißewo und Marianne Wisnewska, daselbst. — Schuhmacher Friedr. Carl Wilh. Kreck in Braunsberg und Rosa Eberlein, daselbst.

Heirathen: Seemann Friedrich Wilh. Johannes Götsch und Laura Elisabeth Ostrowski. — Schmiedeges. Joh. Otto Koppkammel u. Leopoldine Carol. Ziemann.

Todesfälle: S. d. Bernsteinarbeiters Fr. Wilh. Schlipski, todtgeb. — Kaufm. Robert Ed. Werwein, 37 J. — Jeanette Rosa Mathilde Bossart, geb. Laurens, 31 J. — S. d. Kaufm. Alexander v. Paschke, 3 W. — S. d. Eisenbahn-Inspections-Assistenten Arsenius Ostrowicki, 8 M. — Arbeiter August Bierkau, 45 J. — S. d. Arbeiters Josef Truschinski, 1 J. — Kaufm. Achill Adalbert Fischer, 50 J. — 1 unehel. S., 1 T.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 5. Januar. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] In der Uebergangswoche vom alten zum neuen Jahre pflegte der Verkehr in Grundstücken fast gänzlich zu ruhen, und so sind auch in dieser Woche nur wenige bereits früher angebahnte Verhandlungen zum Abschluß gebracht, resp. durch Auflassungen beendet worden. Im Hypothekengeschäft ging der Quartals-Termin glatt und ohne Schwierigkeiten vorüber; für sichere Objecte sind noch mehrfach offerirte Kapitalien unbegeben geblieben. Von dem Material zweiten und dritten Ranges, das ohnehin nur mit gewissen Opfern, die je nach Bonität und individuellen Rücksichten schwanken, zu placiren ist, harrt allerdings noch Einiges der Erledigung. Indeß hat sich das Quantum derartiger Rückstände, welche in früheren Quartalen in größeren Dimensionen suchend von Hand zu Hand gingen, wesentlich vermindert, so daß auch hierin schon eine größere Consolidirung des Geschäfts im Allgemeinen sich ausprägt. Die Zinssätze sind zu notiren: Für erste pupillarische Eintragungen in guter Gegend 5 pCt., kleine Summen auf bevorzugte Objecte 4½—4¾ pCt., entferntere Straßen im äußeren Theile des Bebauungsplans 5¼—6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse je nach Lage und Beschaffenheit 5½—6 bis 7 pCt. Amortisations-Hypotheken à 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken innerhalb der pupill. Grenzen je nach der Provinz 4½—4¾ bis 5 pCt. Als verkauft melden wir: Rittergut Strippau, Kreis Danzig, Rittergut Niemojewo, Kreis Inowrazlaw, Gut Prysiek, Kreis Thorn.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 5 Januar.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen			4% cons.	104,40	104,50
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93	93
April-Mai	207,50	208	Wstp. 3½% Pfdb.	82,80	82,60
Mai-Juni	209	209	do. 4% do.	95,30	95,30
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,80
April-Mai	142,50	143	Berg.-Märk.Eisb.	70,60	70,30
Mai-Juni	142	142,50	Lombardenlex.Cp.	125,50	124,50
Petroleum			Franzosen	426	424,50
pr 200 ℔			Rumänier	17,80	17,50
Januar	26,60	26,50	Rhein. Eisenbahn	102,70	102,90
Rüböl Januar	70,80	70,80	Oest. Credit-Anst.	349	347
April-Mai	71	70,90	5% russ.engl. A. 62	77,10	77
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56	56
Jan.-Febr.	49	49	Russ. Banknoten	203,50	203,80
April-Mai	51,20	51,20	Oest. Banknoten	168,90	168,90
Ung. Schatz-A. II.	88,10	87,75	Wechselcrs. Lond	$20,28^5$	—

Oesterr. 4pCt. Goldrente 62,75.
Wechselcurs Warschau 202,90.
Fondsbörse fest.

Es hat Gott gefallen unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Christine Wilhelmine,

geb. **Lebbe,**

Donnerstag, d. 3. d. Mts. 9 Uhr morgens, in noch nicht vollendetem 62. Lebensjahre nach 8tägiger Krankheit zu einem bessern Leben abzurufen.

Diese Anzeige widmen tiefbetrübt Freunden und Bekannten.

Ladekop, d. 4. Jan. 1878. (2654

Die Hinterbliebenen.

Am Mittwoch, den 2. Januar, Abends 7¼ Uhr, verschied mein liebes gutes Weib **Rosalie** geb. **Affmann** an den Folgen der Trichinose, was ich tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Unruhstadt, d. 3. Januar 1878.

Albert Biess,

2653) Brauerei-Besitzer.

Volkskindergarten.

Derselbe beginnt wiederum am 7. Januar. Anmeldungen neuer Zöglinge im Kindergartenlokale selbst, **Hohe Seigen 24.**

Der Vorstand.

Meinen reichhaltig ausgestatteten

Journal-Lesezirkel

deutscher, englischer und französischer Zeitschriften empfehle ich zur gefälligen Benutzung. Eintritt täglich. Prospecte gratis.

L. Saunier's, Buch- und Kunsthandlung,

2474) **A. Scheinert in Danzig.**

Ich wohne jetzt bei Fräulein Cosack, Poggenpfuhl 75.

Alma Titius,

Lehrerin der **engl., franz. u. ital. Sprache.**

Abreiss-Kalender
1878

pro Stück **35 Pfg.** in der **Papier-Engros-Handlung** von

J. H. Jacobsohn,

Danzig,

121. Heil. Geistgasse 121.

Hanf-Couverts
mit Firma,

Postgröße pro Mille **M.** 2,75,
bei 5 Mille „ „ **M.** 2,50,

sowie verschiedene größere Formate zu den äußerst billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher Sorten

Papiere und Schreibmaterialien

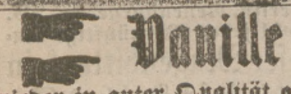
sowie die größte Auswahl in

Contobüchern und Comtoir-Utensilien.

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier-Engros-Handlung,

121. Heil. Geistgasse 121.



Vanille

wieder in guter Qualität angekommen und offerire selbige billigst. (7126

Albert Neumann.

Bis für den **stärksten Herrn** halte

Unter-Garderoben

in Wolle, Baumwolle und Vigogne

vorräthig und empfehle Hosen von 1,50 ₰ an, Jacken von 1,50 ₰ an, Socken von 50 ₰ an, außerdem empfehle Garnituren,

Muffen und Stolas

für Kinder in **Pelz** à 3 und 4 **M.**, **Roßhaar- u. Filzsohlen, Filzzehenwärmer,** Hosenträger und Regenschirme in bekannt guter Qualität zum allerbilligsten Preise.

Louis Willdorff,

Ziegengasse 5.

Damentuch (Velour)

zu Kleidern und Regenmänteln, sowie

Damen-Flanelle

zu Morgen- und Unterkleidern versende zu Fabrikpreisen. Muster kostenfrei.

Th. Geissler,

2523) Forst i. L.



Internationales

PATENT-

u. Technisches Bureau

Stolzenberg & Gronert,

Berlin C., Neue Friedrichstraße 75. Besorgung und Verwerthung von Erf., Patenten aller Länder. **Deutschland M. 60.** Registrirung v. Mustern und Marken; Uebernahme von Entwürfen, baulicher u. gewerblicher Anlagen jeder Art.

Specialität. Mühlen, Brau- u. Brennereien. Gasfeuerungs- u. Dampfkesselanlagen.

Prospecte gratis. (S. 1457.) (2347

An der hiesigen Kirche sollen

4 hohe Eschen

Donnerstag, 10. d. M., Vorm. 10 Uhr an den Meistbietenden verkauft werden.

Reichenberg, den 3. Januar 1878.

2661) **Der Gem.-Kirchen-Rath.**

Zur gefälligen Beachtung für Damen.

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1878 sind aus Berlin bereits eingetroffen und in allen Buchhandlungen als Probe zu haben:

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung. — Prämiirt Weltausstellung 1876.

24. Jahrgang. Preis vierteljährlich **M.** 2. 50. (in Oesterreich nach Kurs).

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer (1—2 Bogen stark) in größtem Folio-Format.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Post-Anstalten jederzeit entgegengenommen.

Korb's Hôtel früher Deutsches Haus

Danzig Holzmarkt 12. — der Neuzeit entsprechend, comfortabel eingerichtet — **Danzig** Holzmarkt 12.

Omnibus an den Bahnhöfen.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich **Korb's Hotel** pachtweise übernommen und dasselbe mit dem heutigen Tage neu eröffnet habe. Die Fremdenzimmer sind auf das Comfortabelste eingerichtet und werde bei billigsten Preisen für die prompteste Bedienung und beste Qualität der Speisen und Getränke Sorge tragen; ich empfehle daher mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hiesigen und auswärtigen Publikums.

Böhmisches Bier vom Faß.

Oswald's Restaurant neu eröffnet.

Danzig, den 5. Januar 1878.

2714) **Herrm. Sehnert.**

Hiermit erlaube mir einem hochgeehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich mein Grundstück Neugarten No. 22d. nebst dem darin seit Jahren betriebenen Materialwaaren- und Schankgeschäft verkauft habe; jedoch ausgenommen davon

das Speditions-, Rollfuhr- und Möbel-Transport-Geschäft,

welches ich für meine Rechnung nach wie vor fortführen werde.

Durch Verbesserung, Vergrößerung und praktische Einrichtung meiner Speditionswagen und Möbeltransport-Fuhrwerke, sowie durch Verbesserung des vorhandenen Inventars bin ich in den Stand gesetzt, das geehrte Publikum bei coulanten Preisen stets prompt und reell zu bedienen und bitte deshalb, mein mit großen Kosten verknüpftes Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

2702) **H. Toews.**



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Husten, Heiserkeit, Verschleimung

asthmatische Beschwerden, catarrhalische Affectionen der Luftröhre, überhaupt die meisten krankhaften Zustände des Halses, Kehlkopfes u. der Luftröhre werden sofort gelindert u. beseitigt durch den Gebrauch von

C. F. Asche's Bronchial Pastillen

von C. F. Asche in **Hamburg,** von Aerzten angewandt und empfohlen.

Jeder Schachtel ist ein Auszug von Gutachten über die vorzügliche Wirkung dieser Pastillen beigegügt, worunter die ersten Coryphäen der Welt vertreten sind. Preis à Kästchen Mk. 1.—.

Depôts in den meisten Apotheken des In- und Auslandes.

Depot in Danzig in den Apotheken der Herren Boltzmann und Lietzau.

Unsere bisher von Herrn **A. Silberschmidt** in Danzig geführte General-Agentur für die Regierungsbezirke Danzig, Marienwerder und Bromberg ohne den Kreis Gnesen, haben wir den Herren **A. Silberschmidt & Th. Dinklage** unter der Firma:

Silberschmidt & Dinklage, Danzig,

gemeinsam übertragen.

Oldenburg, den 1. Januar 1878.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director: **W. Forstmann.** — Der Buchhalter: **H. T. Victors.**

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, erlauben wir uns die durch uns vertretene Gesellschaft zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuergefahr und Spiegelglasschäden ergebenst zu empfehlen.

Danzig, den 5. Januar 1878.

Silberschmidt & Dinklage,

2696) Comtoir: Brodbänkengasse 34.

Auction zu Bürgerwiesen.

Dienstag, den 15. Januar 1878, Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **Rexin,** wegen Aufgabe der Wirthschaft und Ortsveränderung, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden versteigern:

6 gute Pferde, **20** vorzügliche Kühe, theils hochtragend, frischmilchend und fett, **1** Bulle, **1** Kuh- und **1** Bullhockling, **9** Schweine, **12** Hühner und **14** echte Tauben, **3** gr. Arbeitswagen mit Kasten, **1** kl. Kastenwagen, **1** do. auf Federn, mit Sitz und Tambour, **1** Jagdwagen, **1** Kinderwagen, **1** großer Arbeits-, **1** Kasten-, **1** Jagd- und **1** Familienschlitten, **3** Sättel, verschied. Geschirre, Zäume und Leinen, hölzerne und eiserne Pflüge, **1** Landhaken, **5** eisenz. und **1** hölzerne Egge, **1** Schleife, **2** Paar Ernte- und **1** Paar Torfleitern, **2** Dungbretter, **1** Dung- und **1** Baumkarre, **1** Häckselmaschine mit 2 Schwungrädern, **2** Gang Pufträder, **2** lange Drehschemel, Rungen, Langwagen, Liststöcke u. Listketten, **3** Leitern, Forken, Sensen, Sicheln, **1** Brühtrog, **6** Bracken, **3** Flachsbracken, **5** Spinnräder, **1** Haspel, **1** eichene Mangel, **1** eiserner Ofen mit 2 Löchern nebst Rohr;

ferner: ca. **400** Centner vorzügliches Heu, **40** Schock Hafer-, **15** Schock Gersten- und **4** Schock Weizenstroh;

sodann an Mobiliar: **1** Sopha, mehrere Tische, **1** Himmelbettgestell, **1** zweiperson. Kinderbettgestell, **1** Wanduhr mit Kasten, **1** Schweizerhäuschen, **2** blech. Milchgefäße, je **50** Liter Inhalt, **1** halbes Scheffelmaaß, Getreidesiebe, verschied. eis. Tiegel und sonstige Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Das lebende und todte Inventarium befindet sich in einem sehr guten Zustande und ist das Einbringen fremder Gegenstände **nicht** gestattet.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,

Bureau: Hundegasse No. 111.

Cursus für das Examen für einjährig Freiwillige.

Aufnahme jeder Zeit. Meldungen und Näheres zu erfahren bei

Geisler, Major z. D.

2209) Bromberg, Thornerstraße 53.

Ich wohne jetzt **Holzgasse 23.**

Carl Goldweid,

2691) **Fuhrherr.**

Sichere u. vortheilhafte Kapitalanlage

für Damen und Herren vom Adel oder ehrbarem Bürgerstande, die sich im Stillen und bei strenger Discretion mit 1—3000 Rℳ bei einem bedeutenden, rentablen, seit Jahren bestehenden Lombard- u. Goldgeschäft betheiligen wollen. Das Kapital wird durch Pretiosen und Werthpapiere in doppelter Höhe, welche Geldgeber in Händen erhält, sicher gestellt und durch schriftliche Verpflichtungen ein monatlicher Nutzen von 80 Rℳ pro 1000 Rℳ bewilligt. Auch kann Einlage bei 14 tägiger Kündigung jeder Zeit zurückgezahlt werden.

Schleunige Offerten erbitte unter **D. 4** im Central-Annoncen-Bureau, Berlin **W.,** Mohrenstraße 45 niederzulegen. (2622

Ein Materialwaaren-Geschäft

nebst umfangreicher Gastwirthschaft u. Ausspannung, gut im Zuge, steht Familienverhältnisse wegen zum Verkauf. Umsatz 50 bis 60 Mille Mark p. Anno. Zur Uebernahme f. 15—18 Mt. **M.** erf. incl. Lager, welches n. courant. **E. Schulz,** Hundegasse 118.

Sämmtliche Sorten **Brennholz** sowohl in Kloben als gekleint, in Klaftern und Metern, frei Haus, vorzügliche **engl. Steinkohlen** last- und tonnenweise, sowie besten **trockenen Stichtorf** empfehlen zum billigsten Preise und werden Bestellungen erbeten: bei Herren **Oertell und Hundius** Langgasse 72 an der Kasse, Herrn **L. Mohr** Breitgasse 34, **Korb Nachflgr.** Gr. Wollwebergasse 8, sowie auf den Lagerräumen der Unterzeichneten, Mattenbuden 29., Kasernengasse Nr. 1 und Ostbahnhof an der Gasanstalt. (9484

K. Harsdorff & F. Tornau.

Ziegelei Kniebau bei Dirschau

verkauft		frei Ziegelei,	Kahn
Ziegelsteine 1. Sorte	à Mille	39.00 **M.**	40 **M.**
„ 2. „	„	31.00 „	32 „
„ 3. „	„	27.00 „	28 „
Ziegelstein-Bruch	„	23.00 „	24 „

und fertigt Verblend und Formsteine sauber und zu soliden Preisen. (2658

R. Steinert, Dirschau.

Das gegenseit. anonym. vermittl. Institut **Phönix** versendet zum Zweck von

Heiraths-Partien

unter strengst. Discretion. Prosp. f. Damen u. Herren. Vorl. Adresse (postl.) **B. B. 1800 Berlin,** Postamt. 37. Z. Antw. Briefm. erbeten. **Für Damen entstehen keine Kosten.** (2522

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft wünsche ich einen tüchtigen Verkäufer zu engagiren, der mit der Confection vollständig vertraut ist. Den Meldungen sind Zeugnisse und Photographie beizufügen.

Adolph Jacoby,

2586) **Königsberg i. Pr.**

Eine junge tüchtige **Klavierlehrerin** wird gesucht.

Adressen werden unter No. 2710 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wir suchen für unser **Getreide-Export-**Geschäft **einen Lehrling** und erbitten schriftliche Anmeldungen. Kenntnisse der franz. und engl. Sprache erforderlich.

2680) **Otto Nötzel & Co.**

Ein Gehilfe für mein Waaren-Geschäft kann sich melden bei mir.

Gr. Zynder, den 4. Januar 1878.

2706 **Leopold Neumann.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** von sofort als

Lehrling

Stellung.

Isidor Behrendt,

2655) Braunsberg O./Pr.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zu seiner weiteren Vervollkommnung auf einem größern Gute Stellung. Adressen werden unter 2640 in der Exp. der Ztg. erbeten.

Ein durch Tüchtigkeit und bezügl. Zeugnisse gut empfohlener

Landwirth,

gegenwärtig Administrator größerer Güter, in Mitte der Dreißiger, verheirathet und Vater von 2 Kindern, sucht von Johanni d. J. eine anderweitige Administration, kann auf Verlangen auch Caution stellen.

Adr. nimmt die Exped. der Danz. Ztg. u. 2603 entgegen.

Ein gewandter

Destillateur,

welcher in großen Fabriken selbstständig gearbeitet, m. d. Stellen d. feinst. Liqueure bewandert, wie auch mit dem Betriebe der verschiedenen Apparate vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Empfehlungen **Stellung** zum **1. April.** Derselbe ist mit der Danziger Stadt- und Land-Kundschaft sehr bekannt und spricht auch die polnische Sprache. Auf Wunsch könnte er auch schon früher die neue Stelle antreten. Gefl. Adressen sub 2668.

Erfahr. Köchinnen, sowie einf. Mädchen, gute einfache Schänkermädchen, welche gute Zeugnisse besitzen, empfiehlt

J. Dau, Heil. Geistgasse 27.

Ein bereits militärfreier junger Kaufmann, seit sechs Jahren in verschiedenen Branchen thätig und mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht sofort Stellung.

Gefällige Offerten an Herren **Dauben & Jck** erbeten.

Eine junge gebildete Dame sucht Stellung in einem Geschäft oder als Stütze der Hausfrau hier oder auswärts.

Gefällige Offerten werden unter 2409 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **Beamter** sucht pr. sofort ein Darlehn von 300—400 **M.,** geg. Sicherstellung u. gute Zinsen auf 1 Jahr vom Selbstdarleiher. Gef. Offerten u. 2636 i. d. Exp. der Ztg.

Ein Schüler höh. Klassen, oder ein Comptorist findet sogleich eine gute und preiswürdige Pension Fleischergasse 55, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung

auf Langgarten mit 8 Zimmern, Badeeinrichtung 2c., event. auch Garteneintritt ist per 1. April zu vermiethen.

A. Bauer, Langgarten 38.

Ein Wohnzimmer nebst Schlafkammer u. Burschengelaß, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden u. 2700 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein ziemlich großes **Ladenlocal** nebst Wohnung von ca. 4 Zimmern in frequentester Stadtgegend gelegen, wird zum 1. April cr. zu miethen gesucht. Adr. w. unter 2701 in der Exp. d. Ztg. erb.

Danziger Gesang-Verein

im städtischen Gymnasium

Montag 7 Uhr Abends.

Appell.

Montag, d. 7. Jan. c. in den oberen Localitäten des Herrn **Lütke,** Heil. Geistgasse.

Täglich warmen Frühstückstisch von 9 bis 1 Uhr zu 30, 40, 50 ₰, empfiehlt

Julius Frank,

Brodbänkengasse No. 44.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Den 12. Januar

großer Maskenball.

Roell's
Restaurant und Kaffee-Haus

in Jäschkenthal.

Sonntag, den 6. Jan., Nachmitt. 4 Uhr:

CONCERT.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰, Loge 50 ₰.

2678) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 6. Januar. (5. Ab. No. 5.) Zum ersten Male: **Ein eingeheimster Student.** Lustspiel in 3 Acten von Cuno Wohlfarth. Vorher: **Recept gegen Schwiegermütter.** Lustspiel in 1 Act nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana, bearbeitet von Dr. Fastenrath.

Montag, den 7. Januar. (5. Abonn. No. 6.) **Tannhäuser.** Große Oper in 3 Act. von Richard Wagner.

Dienstag, d. 8. Januar (5. Abonn. No. 7.) **Dora.** Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.

Mittwoch, den 9. Januar (Abonnement susp.) Benefiz für Frl. **Amann** und erstes Auftreten des Frl. **Franzisca Amann. Faust.** Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Donnerstag, den 10. Januar (5. Abonn. N. 8.) Zum ersten Male. **Verlor'ne Ehre.** Characterbild in 3 Act. von Bohrmann-Riegen.

Freitag, den 11. Januar (5. Abonn. No. 9.) **Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Acten von Felix Romani, Musik von Donizetti. Vorher: **Im Wartesalon 1. Klasse.** Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.

Sonnabend, den 12. Januar. (Abonn. susp.). **Zu halben Preisen: Egmont.** Trauerspiel in 5 Acten von Göthe.

Operntexte vorräthig bei

Hermann Lau, Langgasse 74.

Ein **Portemonnaie** mit Geld ist von einem armen Dienstmädchen in der Fleischergasse verloren. Der Finder wird gebeten dasselbe gegen 3 **M.** Belohnung Fleischergasse 75 abzugeben.

Den Gehilfen **Paul Friedrich** habe ich heute aus meinem Geschäft entlassen.

Gr. Zynder, den 4. Januar 1878.

2705) **Leopold Neumann.**

Für die abgebrannten Hofmeister **Kolch**'schen Ehelente in **Miggau** ist eingegangen von: C. G. F. 1 **M.** 50 ₰., H. 3 **M.**, Bau-Insp. Hintz 1 **M.**, A. M. Wäsche u. 2 **M.**, H. P. 3 **M.**, M. A. 6 **M.**, H. F. 2 **M.**, F. G. 1 **M.** 50 ₰., Zahnarzt Wolffsohn 1 **M.** 50 ₰. Zusammen 46 **M.** 50 ₰.

Exp. d. Danz. Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.